

Stadtführung und Konzert zugleich

Opernsängerin und Stadtführerin spannen zusammen. Ihr Projekt: «Frauen singen, spielen und erzählen von Frauen».

Judith Frei

Ende letzten Jahres herrschte Funkstille bei Marion Ammann. Pandemiebedingt gab es keine Veranstaltungen, bei denen die Opern- und Konzertsängerin auftreten konnte. Im Dezember beschloss sie, nicht auf Aufträge zu warten, sondern selbst aktiv zu werden. Obwohl sie Sängerin sei und das Organisieren von Anlässen nicht ihre Kernkompetenz, war das Bedürfnis, wieder auftreten zu können, so stark, dass sie diesen Schritt gewagt hat. Über Facebook nahm die Dornacherin Kontakt mit der Stadtführerin Marie-Christine Egger auf und fragt sie, ob sie Interesse habe, ein Projekt mit ihr zu gestalten. «Mir schwebte aufgrund der damals wieder drohenden Verbote von Kulturveranstaltungen ein Konzert in einem grossen Raum und wegen der Abstandsregel mit wenigen Leuten vor», erklärt Ammann. Dabei dachte die Sängerin, die sich an internationale Bühnen gewohnt ist, an eine Kirche.

Eine musikalische Führung von Kirche zu Kirche

So entstand die Stadtführung «Frauen singen, spielen und erzählen von Frauen». Das ist eine musikalische Führung durch vier Kirchen in Solothurn. Angefangen wird in der Franziskanerkirche, wo Egger über die Begonnen berichten und Ammann verschiedene «Ave Maria» singen wird. Weiter geht es in die St. Ursenkathedrale. Dort erzählt Egger über die zurückgelassenen Söldner-Frauen, die die Ge-



Marie-Christine Egger und Marion Ammann (von links) in der St.-Peters-Kapelle in Solothurn.

Bild: zvg/André Scheidegger

schäfte zu Hause im Griff behalten haben, während ihre Männer in der Ferne Krieg führten. Dort wird Ammann Vertonungen von Schumann und Beethoven zum Krieg singen. Weiter geht es in die Peterskapelle und abschliessend in die Spitalkirche. Auch dort werden Geschichten um Frauen erzählt, die Ammann musikalisch mit Schweizern Volksliedern und in der Spitalkirche von Hildegard von Bingen begleitet.

Dass bei ihrer Führung die Frauen im Vordergrund stehen,

kommt nicht von ungefähr. «Wir haben uns vom 50-Jahre-Jubiläum des Frauenstimmrechts inspirieren lassen», erklärt die Sängerin. Sie sei schon immer ein politisch interessiert Mensch gewesen und auch mit ihren Freundinnen sei die Gleichstellung stets ein Diskussionspunkt. Aber: «Für mich ist die berufliche Gleichberechtigung nicht ein vordergründiges Thema, denn mein Beruf kann kein Mann ausüben», so Ammann.

Morgen ist es dann so weit: Da werden die drei Frauen zum

ersten Mal Interessierte durch die Kirchen führen. «Mit einem sich durch verschiedene Kirchen bewegenden sozusagen «laufenden» Konzert hat man sofort eine unmittelbare Verbindung mit dem Publikum», sagt Ammann. Auf diesen Aspekt freue sie sich besonders, denn «Kultur geht, um Begegnung und um den Himmel aufzumachen».

Dass die Führung in Solothurn stattfindet, ist für die Dornacherin eine besondere Freude: «Solothurn ist eine wahnsinnig schöne Stadt und es kommen

auch viel Leute von «ennet em Berg.» Sie selbst hat eine besondere Beziehung zur Barockstadt: Ihr erstes Engagement hat sie im Theater Biel/Solothurn bekommen und sie hat immer wieder Auftritte im Schloss Waldegg.

Hinweis

Die Führungen finden am 3. und 13. Juni um 15 Uhr, am 4. Juni um 19 Uhr, 10. Juli um 17 Uhr statt. Sie dauern 2 Stunden, kosten 30 Franken. Anmeldung unter: 079 298 78 22 von 8 Uhr bis 23 Uhr.

FDP unterstützt Pascal Walter

Solothurn Der Parteivorstand der FDP. Die Liberalen Stadt Solothurn empfiehlt, am 13. Juni Pascal Walter wieder zum Vize-Stadtpäsidenten zu wählen. Der Beschluss zur Unterstützung des CVP-Kandidaten fiel einstimmig, wie die Partei in einer Mitteilung schreibt. «Pascal Walter führt das Amt des Vizepräsidenten der Stadt Solothurn seit 2017 kompetent und mit Herzblut aus.» Auf politischer Ebene habe sich zudem die Zusammenarbeit mit Walter stets als sehr fruchtbar und zuverlässig erwiesen. (mgt)

Weniger Velos verkauft als üblich

Solothurn Am letzten Maisamstag konnte nach einem Jahr Coronapause der von Pro Velo und VCS durchgeführte Velomarkt Solothurn wieder stattfinden. Der Andrang sei im Vergleich zu den Vorjahren bescheiden geblieben, teilen die Organisatoren mit. «Lediglich 216 Velos wurden angeboten. Davon fanden immerhin 126 eine neue Besitzerin oder einen neuen Besitzer.» Die Zahlen der angebotenen und verkauften Velos, gingen im Vergleich zu den Jahren 2018 und 2019 um je 40 Prozent zurück, ebenso der Bruttoerlös. Sehr auffällig ist der Rückgang um mehr als zwei Drittel bei den Kinderverlos. Es wurden nur noch 21 Kinderverlos verkauft, verglichen mit 60 bis 70 in den Vorjahren. Am Wetter könne es nicht gelegen haben, so die Organisatoren, die auf eine höhere Nachfrage im kommenden Jahr hoffen. (sz/mgt)

Rosi Gadiant ist verstorben

Sie war in Solothurn als «Taxi Rosi» bekannt und fuhr noch bis zu ihrem 70. Lebensjahr Partygäste durchs Solothurner Nachtleben.

Im Alter von 74 Jahren ist am Samstag Rosa-Maria Gadiant verstorben. Rosi Gadiant, auch bekannt als «Taxi Rosi», war eine der bekanntesten Taxifahrerinnen in Solothurn, zeitweise auch die dienstälteste Chauffeurin im Kanton und in den letzten Jahrzehnten immer wieder Teil der Berichterstattung der «Solothurner Zeitung». Im Zuge dieser erzählten einst Arbeitskollegen von Rosi Gadiant, dass niemand in der Region eine so grosse Stammkundschaft hatte wie sie. Oft bestanden Kunden bei der Taxizentrale darauf, mit ihr zu fahren.

Anfang der 1970er-Jahre, als in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, machte Gadiant die Taxiprüfung. Sie führte zeitweise auch ein Restaurant und arbeitete in einem Spital. Später meldete sie sich freiwillig für die Armee, erreichte dort den Rang eines Feldweibels. Sie kehrte aber stets zum Taxi zurück. Dort fühlte sie sich am wohlsten.

«Taxi Rosi» fuhr ausschliesslich in der Nacht. Auch noch als sie eigentlich schon

längst im Pensionsalter war. Sie hielt es gerade einmal zwei Wochen im Ruhestand aus, bevor es ihr in den Fingern kribbelte, wieder Solothurner durch die Wochenendnächte zu chauffieren. Bruno Friedli, ihr Chef beim «Taxi Hammer», schuf daraufhin für sie ein Teilzeitpensum.

Taxifahrerin bis zum 70. Lebensjahr

Bis zu ihrem 70. Geburtstag fuhr Rosi Gadiant weiter, bis sie im März 2017 ihr Taxibillett abgab. Doch damit war noch nicht Schluss. An den Wochenenden koordinierte sie weiterhin die Einsätze ihrer Taxi-Kollegen als Schichtleiterin in der Zentrale. Laut ihrem Chef Bruno Friedli hat sie so noch mindestens zwei Jahre weitergearbeitet. Friedli erklärt, dass es das «Taxi Hammer» mittlerweile in der Form nicht mehr gebe. Das Unternehmen habe nun einen anderen Namen und es laufe auch nicht mehr so viel wie früher. Bruno Friedli behält Gadiant in freudiger Erinnerung: «Sie war oft am Bahnhof stationiert und hatte die Sache im Griff. Sie fehlt.» Sie

habe sehr viel für den Betrieb getan und sei immer mit Leib und Seele dabei gewesen. Ihren Einsatz habe man sehr geschätzt. Wie der Todesanzeige zu entnehmen ist, hatte sie zuletzt mit einer schweren Krankheit zu kämpfen.

Vor vier Jahren stand Gadiant mit einem Autor in Kontakt. Die Idee einer Biografie stand im Raum. Ein solches Werk ist bis anhin nicht erschienen. An sie erinnern wird man sich aber auch so. (jod)



Rosi Gadiant ist im Alter von 74 Jahren verstorben. Bild: (tus)

Von wegen Wonnemonat

Der Mai in der Region Solothurn war zu nass und zu kühl.

Der Mai 2021 blieb der zweite deutlich zu kühle Monat dieses Frühlings: Wie der April lag er mit einem Monatsmittel von nur gerade 11,7 Grad deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert – diesmal waren es 2,1 Grad «zu wenig». Im Gegensatz zum viel zu trockenen Vormonat geizte der Mai aber nicht mit Regen. 168,5 Liter oder Millimeter Regen pro Quadratmeter wurden in Solothurn registriert, sogar 215,4 im Wallierhof Riedholz, was rund der doppelten Menge des langjährigen Mittels entspricht.

Schon der völlig verregnete Tag der Arbeit kündigte an, was uns diesmal im Wonnemonat blühen würde: 17 von 31 Tagen sollten nass werden, und da lag schon die erste Maiwoche voll auf im Trend. Zuerst gab es am 2. Mai auf dem Weissenstein nochmals einen weissen Flaum, dann fiel vom 6. auf den 7. Mai die Rekordmenge von bis zu 25 Litern Regen pro Quadratmeter im Riedholz.

Sonnenschein als Geschenk zum Muttertag

Dennoch gab es Lichtblicke: Das zweite Wochenende brachte

Sonne pur und am Muttertag, dem 9. Mai, kletterte das Thermometer gar auf hochsommerliche 25 Grad. Kaum war der Grill wieder gedeckt, verflüchtigte sich schon nur der Gedanke an Badehose und Bikini. Denn vier graue, nasskühle Tage nacheinander ohne jeden Sonnenstrahl liessen keine Frühlingsgefühle mehr aufkeimen.

Doch es sollte noch schlimmer kommen. Ab der Monatsmitte folgte eine Serie von Regentagen, die das Wasser-Defizit der zwei vorhergegangenen Monate rasch ausglich. Am 19. Mai durchquerte sogar ein Hagelzug, eingebettet in ein schweres Gewitter, die Bezirke Lebern und Solothurn, verbunden mit schweren Schäden in Selzacher Erdbeerkulturen.

Nun wurden kaum mehr zweistellige Tageshöchstwerte erreicht, und auch die Pfingsttage warteten abgesehen von einer leichten Erwärmung mit dem altbekanntem Mix von vielen Wolken und Regengüssen auf. Erst die letzte Woche des Monats brachte eine zögerliche Wetterbesserung und bei schwachem Hochdruckeinfluss setzte

sich nun die Sonne besser in Szene. Allerdings gab ausgerechnet am letzten Maiensontag eine kräftige Bise die grosse Spielverderberin.

bleibt die gefürchtete Schafskälte dieses Jahr aus?

Nun sieht es nach typischem Frühsommerwetter aus: Kaum ist die Bise eingeschlafen, wird mehr und mehr der Tagesgang zum bestimmenden Faktor. Zunehmend mit der Wärme steigt das Risiko von gewittrigen Regengüssen aus den Quellwolken, die sich jeweils nach dem Mittag über dem Jurabogen bilden.

Dieser Wittertyp könnte sich weit in den Monat hinziehen: Warm bis sogar recht heiss, aber fast täglich mit dem Risiko einer kalten Dusche. Etwas verschwunden ist aktuell vom Radar ein wirklicher Schlechtwettereinbruch auf die Monatsmitte hin die gefürchtete Schafskälte. Aber sicher ist ihr Ausbleiben keineswegs: Mit einer Trefferquote von 80 Prozent über all die Jahre liegt sie noch allemal drin.

Wolfgang Wagnmann